

Saale-Zeitung.

merken die Spaltenzahl oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Folium 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unfern Annahmestellen da die allen Annahmestellen angenehm, Refusieren die Zeile 60 Pfg. Erscheint wöchentlich zweimal; Samstags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Vierunddreißigster Jahrgang.

Mr. 254.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 2. Juni

1900.

Zum Submissionswesen.

Nicht scharf, aber nicht in ungerader oder gar un- berechtigt Weise geht die „Deutsche Tischler-Zeitung“, offizielles Publikations-Organ des Innungsverbandes, „Bund Deutscher Tischler-Innungen“, in einem größeren Artikel mit dem Submissionswesen ins Gericht. Die Frage, was ist Submission, beantwortet das genannte Organ in recht drastischer Weise folgendermaßen:

Die Submission ist das höchste Eminentium, welches der Teufel jemals in den Wirren des Gewerbes hineingeführt hat, es fesselnd sich auch dadurch als ein eifersüchtiger Lurker, daß es in den Hungerjahren am tiefsten aufsteigt und die gute Frucht in seine Arme erstickt.

Submission ist für Reiche und Starke ein Bedeufel auf etwas kleine Lust; in diesem Kampfe des einen gegen den anderen steigt zuletzt die materielle Gewalt. Der glückliche Gewinner des letzten übrig bleibenden Marktlücks brüht mit diesem einen Marktlück die Waagschale zu seinen Gunsten nieder.

Die Armen und Schwachen in diesem Kampfe gleichen den Löwen der Fabel: sie freissen sich gegenseitig auf, so daß nur ein paar elende Harthäuter übrig bleiben.

Die Submission entweicht das Handwerk zum Handwerk in schlechterer Einnahme, soweit die hohe Welt mit dem Handwerk den Gedanken eines oder, gestillt, nur auf die dürftige Grenzlinie gerichtetem Betriebes verbindet.

Nach dieser Erklärung des Wesens der Submission wendet sich der Artikel den Beamten zu, die über die zur Submission eingehenden Akten zu befinden und später den Zuschlag zu erteilen haben. Von der Sach- und Sachkenntnis dieser Herren ist die „Deutsche Tischler-Ztg.“ keineswegs überzeugt. Sie meint etwas recht bitter:

Für gewöhnlich nimmt man an, daß der nur sein Handwerk versteht, welcher es gründlich erlernt hat, ja, es hat schon gute Meister gegeben, welche erklärten, daß sie nie ausgeliefert hätten! Wie anders beim Staate: dessen Beamte erhalten neben ihrer Spezialwissenschaft, auf welche sie vor der Anstellung geprüft wurden, durch das Anstellungspotential gleichzeitig auch die Anweisung auf die Wissenschaft in sämtlichen Handwerken!

Auf diese Wissenschaft in den Handwerken werden die Beamten nicht geprüft, doch ist ja auch viel zu einfach; 10 bis 12 Handwerke bis in die Tiefe der Viere kennen zu lernen, so ganz im Vorbeigehen und dann noch eine Prüfung über dies Wissen zu verlangen, dazu ist der Staat doch zu dumm.

Aber Gnade Gott den Handwerkern, an denen sich die Beamten des Staates ihre ersten Proben bedienen! Und das geht ja weiter, immer treten neue, immer weitere Beamte an Stelle der alten, welche abtreten; und immer wieder müssen sich diese jungen Beamten ihre Proben verdienen, denn naturgemäß fallen den jüngsten Beamten die ärztlichen Arbeiten der künftlichen und höchsten Kontrolle zu, und in den Händen dieser dem akademischen Leben eben entwichenen Beamten liegt zunächst das Wohl und Wehe des Handwerks und der Handwerker.

Die Hauptempfehlung, die man für gewöhnlich für das Submissionswesen anführt, daß junge, bisher unbekannte Talente des Handwerkesbetriebs dadurch in die Lage kommen, auch ohne spezielle Empfehlung sich Arbeitsaufträge zu erwerben, bezeichnet der Artikel im weiteren als eine unglückliche Idee, da man, um jungen Handwerkern den Weg zur Bewerbung um öffentliche Arbeiten offen zu halten, auf Grund des Submissionsprinzips mit der Geltung des niedrigsten Preises das ganze Handwerk ruinirt. Die zweite Empfehlung des Submissionswesens, daß hierdurch allein die Beamten unalt bleiben, beweist für die „Deutsche Tischler-Ztg.“ weiter nichts, als daß sie „aus einer geringen Kenntnis des Charakters des Menschen erwachsen“ ist. „Aber der Veltlichkeit zugänglich“ so führt das Blatt fort, „der wird durch das Submissionswesen nicht daran verhindert; nur der Weg wird verändert, und die Befreiung selbst gefahrlos gemacht.“

Um die größten Selbstverständnisse des Submissionswesens, falls

dieses nicht ganz abgelehnt werden kann, aus der Welt zu schaffen, giebt das bereits mehrfach citirte Fachorgan folgende beachtenswerthe Rathschläge:

Es sollen 2. Submissionen in Gemeinden nicht ohne Noth über den Kreis der Gemeindegewählten ausgedehnt werden. Kreiswahlmännern in der Provinz vergeben werden und nur Staatsbauten ganz allgemein allen Staatsangehörigen angeboten werden.

Die Vergabe soll stets nach den Handwerken getrennt vorgenommen werden; sogenannte Entpreisarbeiten führen regelmäßig zur größten Bedrückung der einzelnen Handwerker.

Auch darf keine Bedingung verlangt, daß in den abgegebenen Preisen alle seine Arbeiten inbegriffen sind, welche durch Fehler, Vergessen oder erst nachher eintreffende Umstände in Zeichnungen und Kostenschätzungen nicht enthalten sind.

In Zeiten wirtschaftlicher Nothlage sollten große Objekte nach verschiedenen Abschnitten getrennt an mehrere Bewerber gleichzeitig vergeben werden.

Es ist anzurathen zu vermeiden, wie es leider so häufig geschieht, daß einzelne Stadtwerte (horizontal) zur Submission gebracht werden, wo dann zum Grunde, zum ersten, zum zweiten oder dritten Entwerfer irgend ein anderer Bewerber gewählt und der Vorgänger mit seinen Arbeiten an die Luft gesetzt wird. Wo soll da Liebe zum Berufe ge-

Ganz allgemein scheint uns eine Verbesserung des Submissionswesens eintreten zu können, wenn man Vergabungen bis zu gewissen Summen, 1000 oder 1500 M., zu freischätzender Vergabung zuläßt, während auch diese Summen noch höher bestimmt; Kleinlichkeit schadet hier mehr, als sie nützen kann. Wenn über die so festgesetzten freischätzenden Vergabungen hinaus größere Vergabungen vorliegen, so läßt man bei dem dann einzutretenden Submissionsverfahren das Mindestgebot und das Höchstgebot prinzipiell ausfallen lassen, ertheilt das Recht des Zuschlages einer vollständig zu einem geeigneten Handwerke, und stelle einer solchen folgenfolgenden Vergabe die Auswahl bis zu jenen Submittenten frei, welche innerhalb des arithmetischen Mittels der acceptirten Gebote liegen.

Für die Submittenten, also für die sich um eine ausgeschriebenene Arbeit bewerbenden Handwerker weiß das Blatt folgenden sehr beherzigenswerthen Rath:

So lange jedoch nicht jetziges Submissionswesen unüberwindlich festliegt, liegt der Beste und einzige Schutz gegen gewerbliches Schandenpreiße und ihre all- gemeinen volkswirtschaftlichen Nachteile in der frühen Belehrung und Berechnung der Submittenten selbst. Auf eine Arbeit, von deren Verdienlichkeit sie überzeugt sind, mögen sie getroß verzichten und ihre Anträge demgemäß in entgeglicher Höhe halten. Einwilligen sie noch sich selber zu stellen und durch eigene Klugheit die maßlose Konkurrenz in gefährliche Wägen zu zwingen.

Die letzten Auslassungen des Artikels betreffen der Selbsthilfe der Handwerker und der Staat, durch eigene Klugheit die maßlose Konkurrenz in gefährliche Wägen zu zwingen, entsprechen ganz und gar unserer Ansicht von der Sache. Aber auch die vorhergehenden Auslassungen, wenn sie auch theilweise und im einzelnen etwas über das Ziel hinausgeschossen, sind sehr beachtenswerth, da sie einen wirklich recht wichtigen Punkt unseres gewerblichen und volkswirtschaftlichen Lebens mit anerkennenswerther Offenheit berühren und besprechen. O.

Deutsches Reich.

Verfärkung der Infanterie.

In der „Nat. Corr.“ wird die Nachforderung an Mannschaften zur Verfärkung der Infanterie angefügt. Da der Reichstag seiner Zeit, so schreibt sie, mit einer erdrückenden Mehrheit, unter der sich auch das Centrum mit 14 Ausnahmen befand, in einer Resolution die Bereitwilligkeit ausdrückte, „wenn sich bei Ausführung des gegenwärtigen Ver-

fehles die nachweisliche Unmöglichkeit ergeben sollte, mit der Friedenspräsenzstärke von 495,000 Gemeinen, Geheirten und Uebergeleiteten die zweijährige Dienstzeit bei den Infanterieauftrich zu erhalten, alsdann nöthigenfalls im Laufe des geltenden Quinquennats in erneute gesetzgeberische Erwägungen über Befreiung der Friedenspräsenzstärke mit den verbündeten Regierungen einzutreten“, so gab namens der verbündeten Regierungen der Reichstagler die Erklärung ab, daß die Neubestimmungen für die Artillerie, Kavallerie, technischen Truppen und Neuformationen zu wichtig seien, als daß man dieselben nochmals in Frage stellen sollte. Die verbündeten Regierungen seien aber entschlossen, noch vor Beendigung der gemeinsamen Organisation die Durchführung der Vorträge in ihrem vollen Umfange zu verlangen, und sie dürften nach dem Revisionsvorschlages des Centrums und nach der dazu gehaltenen Rede des Reichspräsidenten des Centrums auch auf Zustimmung rechnen, wenn sie rechtzeitig mit der Fortsetzung der jetzt geschriebenen 7006 Mann wiedererhalten. Diese Anfoorderung wird, wie jetzt feststeht, im Jahre 1903 geltend gemacht, da die im Jahre vom 25. März 1899 fertiggestellten Mannschaften durch die im Jahre 1901 und 1902 aufzustellenden Formationen aufgebraucht sein werden.

Der Goethebund und die Synodalen.

Die Ortsverbände der Kreisynode Berlin II, welche 2. ihre diesjährige Tagung abhält, haben nicht umhin können, sich mit der lex Feine und dem Goethebund zu befassen. Mit Bezug auf die am 23. d. im Circus Renz abgehaltene Versammlung des Berliner Goethebundes führte ein Pastor Phillips aus:

Wir können über die Vorgänge in jener Versammlung nicht mit Stillschweigen hinweggehen. Wir wollen nicht dagegen sagen, wenn sich die Freunde von Kunst und Wissenschaft in besonderer Weise zusammenfinden und besetzt sind, Angriffe abzuwehren, aber es handelt sich um eine Angelegenheit. Man war dort nämlich der Meinung, es handle sich bei der sogenannten lex Feine um einen Angriff der katholischen Kirche auf Kunst und Wissenschaft, es sollten mittelalterliche Zustände wieder herbeigeführt werden. Das ist aber grundfalsch; denn es handelt sich ja um Antiquitäten, die ganz am Boden der evangelischen inneren Mission erstanden sind, die schon vor dem Fall Seligs in Petitionen an die Reichsversammlung und zum Theil sogar öffentlich in der Hauptstadt eingereicht worden sind. Aber leider fanden sich damals im Parlament nicht genug Evangelische, welche sich der Sache annahmen. Da that es das Centrum, was sich als Mitarbeiter an den damaligen Petitionen verhielten, daß vom Centrum nichts Neues hinzugekommen ist. Der Reichstag antwortete folgende Resolution: Kreisynode bezieht ihr Bedauern und ihre Enttäufung über die Vorkommnisse in der Versammlung des Goethebundes im Circus Renz, in welcher verschiedene christlich-gemeinnützliche Redner wiederholt in scharfer Form zum Kampf wider die christliche Kirche, wider die christliche Ethik und wider die christliche Kultur, heftigste Kritik auszusprechen vermochten, obgleich die in der Versammlung von anderer Seite wiederholte Erhebung erhoben worden ist.

Eine Debatte darüber fand nicht statt. In der Abstimmung über die Resolution erhoben sich fast sämtliche Synodale dafür mit Ausnahme von etwa 15 Liberalen. Die Cierer sind aber immer dieselben, gleichviel welchem Bekenntnis sie angehören.

Bewerbung und Medaillenfähigkeit.

* Die am 1. April d. S. eingetretene Ausregelung der Dampfkefelaufschiff, durch die die Gemeindeaufsichtsbearbeiter von den mit amtlichen Keftelaufschiff verbundenen Obliegenheiten zum größeren Theile entlastet worden sind, hat eine wesentliche Umgestaltung der ministeriellen Anweisung vom 15. März 1897 betreffend die Genehmigung und Unterhaltung von Dampfkefeln herbeigeführt. Die neue Anweisung des Ministers für Handel und Gewerbe, die vom 9. März d. S. datirt und sehr umfangreich ist, wird jetzt im „Min.-Bl. f. d. innere Verw.“ veröffentlicht. Von der Er-

(Schonend verlesen.)

Ein Denkmal für Anton Sommer.

Vom Döberzbergermeister an E. Ende.

Auf dem neuerrichteten Schuchtplatz vor dem Bahnhofs in Rudolfsbad wird sich alsbald ein Zeichen dankbarer und neuen Gedankens erheben für den gelehrten Rudolfsbader Dialektiker Anton Sommer. Als vor einigen Jahren der Gedanke gefaßt wurde, den in weiten Kreisen, so besonders in seiner Heimat allseitig hochgeschätzten Namen ein Denkmal zu setzen, da mehrten sich sofort nach Erheben des ersten Antrages die Stimmen dahem und in der Ferne, die freudig für diesen Gedankens eintraten. An den reichen Spenden, die den Unternehmern aus allen Volksschichten zugegangen sind, hat die Verehrung und Liebe, mit der das Gedächtnis Anton Sommer's vorlieb, sich auf das lebhafteste fundgegeben. Denn eine riesenhafte Schuld der Dankbarkeit, eine Ehrenpflicht Sommer's ist, so lange in Rudolfsbad ein Denkmal Anton Sommer's steht. Als Sohn eines sächsischen Hofmanns am Gymnasium zum Studium in Jena gebildet, lebt er seit 1847 im Besitze der Pflanzung. Nach einigen auswärtigen Stellen im Lehrtätigkeit übernahm, wobei er zugleich als Prediger in benachbarten Dörfern Schulpflicht zu wirken hatte, bis im 1864 das Amt eines Döberzbergermeisters übertragen wurde, das er nur unferne verbrachten Augustmonat 1885 niederlegte. Wie er in hergebrachten Weise als Lehrer und Geschichtler sich hochverdient machte, so wurde er auch als Dichter zum gefeierten Bekannte. Seine seit 1849 immer neu und vermehrt erschienenen „Wäber und Klänge aus Rudolfsbad“ sind als Dialektbüchlingen an sich von Be-

deutung, sie geben aber zugleich mit liebevollster Treue alle Züge seines heimlichen Volkslebens in solcher Lauterkeit des Denkens und Fühlens, dabei mit so glücklichem Humor wieder, daß diese „Wäber und Klänge“ überall zu erfreulichem Eindruck werden. So ward er auch in besten Sinne zum unentbehrlichen Gelegenheitsdichter seiner Vaterstadt, gab ihm noch jede Festlichkeit Anlaß, dem Vaterlande dieselben eine höhere Auffassung zu verleihen. Anderen Freude zu bereiten, war seine höchste Aufgabe. Nichts fürwahr Auszeichnungen wurde ihm an seinem Geburtsfeste 1881, das Ehrenbürgerrecht von Rudolfsbad ertheilt, auch ist die langste Strafe der schwarzbürgerlichen Weidens nach ihm „Sommerstraße“ benannt worden. Bei allen diesen eifrigen Beziehungen zur Heimatstadt folgt ihm der Ruf, ein treuer deutscher Mann gewesen zu sein; auch dem neuerrichtenden Deutschen Reich hat er freudig seine Dichtergabe gewidmet. — Nach kurzen Krankheiten, am 1. Juni 1888, schied Anton Sommer's gottbegnadete Seele aus dieser Zeitlichkeit. Die Stadtbehörde stellte im Hinblick auf das unermessliche, treu und gezeichnete Wirken des Heimgegangenen ein Erbdenkmal auf dem Friedhofe gegenüber der Verfüllung. Einige Monate später — am 11. Dezember — wurde auf die Anregung des damaligen Döberzbergermeisters an Ende an dem Hause Mauerstraße 27, in welchem der Verewigte 20 Jahre und das zu jenem Orte gelebt und gedichtet hatte, in feierlicher Weise eine Gedenktafel angebracht. Bei dieser Feier, an welcher auch die Spitzen der Staats- und Militärbehörden theilnahmen, gab Döberzbergermeister am Ende den Gefühlen der Dankbarkeit warmen und bereiten Ausdruck. Am Tage darauf richtete namens der Sommer'schen Verwandten der inzwischen verstorbenen Landgerichtspräsidenten Penninger in Rudolfsbad an den Döberzbergermeister folgendes Schreiben: „Der Beschluß des geehrten Stadtrats-

stetiger Weidens, das Andenken des verstorbenen Garnisonpredigers a. D. und Ehrenbürgers Anton Sommer weiland hier durch Anbringung einer Gedenktafel an dem Hause, in welchem derselbe während der letzten fünfzig Jahren gelebt und gewirkt hat, zu ehren, geriet, sich den Verwandten des uns allen so überaus theueren und unvergesslichen Entschlafenen, zu großer Freude und Genugthuung, und verpflichtet uns zum lebhaftesten, herzlichsten Danke. An Eurer Hochwohlgeboren erlaube ich mir deshalb, zugleich im Namen und Auftrag der übrigen Sommer'schen Angehörigen, die ganz ergebene Bitte zu richten, den Ausdruck dieses uneres Dankes entgegenzunehmen und dem geehrten Stadtratskollegium übermitteln zu wollen. Gleichzeitige bitte ich, mir zu gestatten, daß ich Ihnen, hochgeehrter Herr Bürgermeister, ebenfalls im Namen aller Sommer'schen Familienmitglieder, für die freundliche Einladung zu der am 11. d. M. festgesetzten Feier der Entzündung jener Gedenktafel sowie für die Bewilligung und Leistung dieser schönen und würdig verlaufenden Entzündungsfeier selbst den warmsten und verbindlichsten Dank auszusprechen.“ Dem Sänger ist die Harfe entfallen, aber durch sein glühendes Wort, das er als Lehrer an seine zahlreichen Schülerinnen, zu denen auch die jetzige Freiin v. Feldburg, gehört, die Gemahlin des Herzogs von Meiningen gerichtet hat, durch seine herabgewinnenden Predigten, durch seine „Wäber und Klänge“ lebt Anton Sommer fort. Und wie er fortlebt in seinen Werken, so soll auch sein Bistum in ergegnener Form an die Nachwelt übergehen. Zu dem Denkmal, das Verehrung und Liebe ihm in Rudolfsbad erweisen wird, soll es noch lebendig reden zu kommenden Geschlechtern.

Beste Nachrichten.

Wotsdam, 1. Juni. Die große Parade der Kaiserlichen Garde wurde heute vormittag im Aufgange abgehalten. Das Kaiserpaar trat um 9 Uhr 30 Min. hier ein. Der Kaiser fuhr mit dem Kronprinzen von Griechenland, die Kaiserin mit der Kronprinzessin und dem Kronprinzen von Griechenland. Die Kaiserin fuhr mit dem Kronprinzen von Griechenland in den Aufgängen ein. Die Kaiserin fuhr mit dem Kronprinzen von Griechenland ein. Die Kaiserin fuhr mit dem Kronprinzen von Griechenland ein.

Berlin, 31. Mai. Zu den Beratungen der Schiffskonferenz, die am 28. Mai im Reichstagsgebäude stattfand, sind die nachfolgenden Mitglieder erschienen: Dr. van der Vorst, eingeladen; Dr. van der Vorst, eingeladen; Dr. van der Vorst, eingeladen.

Berlin, 1. Juni. Die nationalliberale Fraktion des Reichstags ist zum 6. Juni von Vorstehenden Wasser man einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Stellungnahme zur zweiten Beratung der Votenverträge und die Entscheidung der Redaktionsfrage.

Königsberg, 1. Juni. Heute abend herrschte ziemlich große Hitze. Die Polizeiverwaltung erließ heute eine Bekanntmachung dahingehend, dass falls die Menge sich gegen das Militär zu richten beabsichtigt, letzteres von der Schutzpolizei Gebrauch machen würde. Die Polizeiverwaltung brachte ferner die Aufhebung von Landfriedensbrüchigkeiten zur öffentlichen Kenntnis. Der Landrat bewogte sich zu Werke unter der Beaufsichtigung und sprach beruhigende Worte. Die Galtmischmaschinen und Schrotmühle müssen bis auf weiteres abends um 9 Uhr geschlossen werden.

Kiel, 1. Juni. Das nach Monaten bestimmte neuerbaute Kanonenboot „Tiger“ hat den Befehl erhalten, seine Ausrüstung zu beschleunigen. Die Abfahrt erfolgt voraussichtlich schon am 7. Juni.

Gannover, 1. Juni. 300 Schaffner und Führer der hiesigen Straßenbahn haben beschlossen, von dem aufgestellten Fortverordnungen nicht anzuweichen. Die Entscheidung darüber ist inselbständig. Die Polizei ordnete die Einstellung der gemeinsamen Betriebe für heute abend 8 Uhr an, da sie eine Verantwortung für etwaige Ausschreitungen nicht übernimmt. An der Versammlung nahmen auch die Reiseverächaffner und Arbeiter teil, die sich dem Streik anschließen wollten. Heute waren 40 Wagen im Betrieb.

Gannover, 1. Juni. In dem benachbarten Goches sind 2 Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, im Alter von 5 Jahren durch den Genuss von Goches gestorben.

Greifswald, 1. Juni. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den Nützungsbesitzer Becker und den Redacteur Stechert wegen Beleidigung des Strafjuristen Regierungspräsidenten Scheller, begangen durch einen die Verurteilung des Landrats Stierost befindlichen Zeitungsartikel, und zwar Becker zu 4 Monaten Gefängnis und Stechert zu 300 M. Geldstrafe.

München, 1. Juni. Heute erfolgte die Verlobung der Herzogin Elisabeth in Bayern mit dem Prinzen Albert von Belgien.

Wien, 1. Juni. Der zum Katholizismus übergetretene ehemalige katholische Cooperator Erhart wurde

nummehr vom Papst exkommuniziert und die Exkommunikation im Wiener Diözesanblatt feierlich verurteilt.

Wien, 1. Juni. Leutnant Wessiel richtete aus Paris an die „N. Fr. W.“ einen Brief, worin er die Beschuldigung, er habe Espionage getrieben, zurückweist und sich bereit erklärt, sich den deutschen Gerichten zu stellen, falls ihm die Öffentlichkeit der Verhandlungen verweigert wird.

Wien, 1. Juni. Die Erste Kammer lehnte mit 29 gegen 20 Stimmen die Vorlage über die Unfallversicherung der Arbeiter ab. Es wird eine Ministerkrisis erwartet.

Paris, 1. Juni. Senat. Das Haus ist stark besetzt, es herrscht große Unruhe. Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung über die Vorlage betreffend die Amnestie für die Mitglieder des Dreifarbigen Komitees zusammenhängenden Angelegenheiten. Comagean befragt die Vorlage, da sie wohl zu achtende Rechte verleihe. Es ist unmöglich, dass man namentlich Picquet hindern wolle, eine Wiederholung der Schandthat zu erlangen, die ihm widerfahren sei. Das einzige Mittel, zu einer Verurteilung zu gelangen, sei, darauf hinzuwirken, dass die Wahrheit ans Licht komme. (Wiederholter Beifall.) Maxime Racombe verlangt, dass die Amnestie auf Dreifarbigen ausgedehnt werde, damit die „Affäre“ dem Wunsch des Landes gemäß ganz aus der Welt geschafft werde. (Wiederholter Beifall.) Der Wunsch des Landes gemäß, man könne doch unmöglich diejenigen amnestieren, die die Verurteilung Dreifarbigen beabsichtigten, besonders nicht den früheren Kriegsminister. (Großer Tumult.) Redner verlangt, dass General Mercier in Anklagenstand versetzt werde. (Wiederholter Beifall.) General Mercier erklärt, er habe im Jahre 1894 zum Vorteil des Landes gehandelt, und was er damals getan habe, würde er heute nicht zögern, noch einmal zu thun. (Wiederholter Beifall, vereinzelter Beifall rechts.) Hieran nimmt der Reichserstatter Genéris ein Wort.

Konstantinopel, 1. Juni. Die Worte wendet seit gestern gegen Rumänen und Serben Differenzialzölle an, ohne die Vertreter der genannten Staaten von der Maßregel vorher verständigt zu haben. Der rumänische Gesandte hat bei der Gelegenheit erklärt, dass die rumänische Regierung nicht beabsichtigt, den rumänischen Zöllen bereits Schritte in der Angelegenheit zu thun, der rumänische Gesandte wird dies in der nächsten Zeit thun.

Wien, 1. Juni. Meldung des „Neuerlichen Bureaus.“ In den Gebäuden der Chartered Bank, der Weingroßhändler Goldber und Mac Gregor, sowie der Gaultier-Berühmungs-Gesellschaft brach Feuer aus. Die Bank wurde gerettet, die Bankgebäude der letzten anderen Gebäude brannten vollständig aus. Man vermuthet Brandstiftung.

Wien, 31. Mai. Der durch die Herstellung der Eisenbahn bei Fegentat verursachte Schaden beträgt, entgegen den früher abgegebenen Voraussichtungen, wahrscheinlich nicht mehr als 20,000 Pfund Sterling.

New York, 1. Juni. Staatssekretär Hay demontirt die Meldung über ein Einverständnis zwischen den Vereinigten Staaten, England und Japan bezüglich eines in China zu besetzenden gemeinsamen Flanes.

Der südafrikanische Krieg.

London, 1. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Berlin, Kaiser Wilhelm habe der Königin Viktoria zu dem Erfolg des Marschalls Roberts in den wärmsten Ausdrücken gratulirt. Der Kaiser soll über das Glück der britischen Waffen äußerst erfreut sein. Auch König Humbert soll, nach einer Meldung aus Rom, der Königin seine Glückwünsche übermitteln lassen. (W. L.)

London, 1. Juni. Das Gerücht von der Gefangenahme des Präsidenten Krüger wird jetzt direkt als unmaßgeblich bezeichnet. In einer weiteren Londoner Meldung heißt es: Präsident Krüger, über dessen Aufenthalt ein gewisses Geheimnis obwaltet, beabsichtigt anfänglich, nach Holland zu gehen, doch soll dies den Delegirten der holländischen Regierung ausgerechnet sein. Krüger's persönlichem Wunsch entspricht es sehr, sich in Deutsch-Südwest-Afrika niederzulassen. Die bisherigen Goldbeute von der Niederländischen Bank, die ziemlich regelmäßig wöchentlich eintrafen, wurden namens des Creditkomitees der Transvaal-Regierung gemacht. Dr. Leyds' Wunsch, hierauf Gelder zu entnehmen, hat aufgehört, doch hat er noch große Summen zur Verfügung.

London, 1. Juni. General Buller scheint bei Senatal am 28. Mai schon gekämpft zu haben; er verlor 45 Tode und viele Verwundete. Unter letzteren waren 6 Offiziere.

London, 1. Juni. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Kapstadt unter dem 31. Mai, nach der eine Anzahl Aufständischer eine kleine Abtheilung englischer Truppen bei Douglas (Kapstadt) überfallen und 16 davon, einschließlich des kommandirenden Obersten, getödtet hat.

London, 1. Juni. Die amtliche Verlustliste über das Treffen, welches die Boerarmee bei der Wegnahme eines Regiments der Aufständischen bei Kets in West-Transvaal am 28. v. M. zu bestehen hatte, ergibt, daß 1 Offizier und 3 Mann getödtet, 3 Offiziere und 17 Mann verwundet sind.

New York, 1. Juni. Die Meldungen vom Kriegsschauplatz haben in New York einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Die Mütter verzehren mit Genehmigung die Abgüsse englischer und amerikanischer Flaggen wehen dieselben an den Masten der Schiffe im Hafen (!)

New York, 1. Juni. Der „New Her.“ veröffentlicht ein Telegramm seines Korrespondenten aus Britonien über Konrengo Marquez vom 31. Mai, welches besagt: Die Engländer sind heute früh zurückgefallen worden; der Kampf dauert fort. Staatssekretär Reich erklärte, daß der britische Augenblick für die Republik nunmehr herannahe. Ich habe jeden den Präsidenten Krüger gesehen,“ meldet der Korrespondent, „er war außerordentlich ruhig und im Begriffe, dem General Meyer und einigen Beamten in vollkommener Ruhe, ohne die geringste Erregung zu verrathen, Befehle zu erteilen. Der alte Löwe kämpft bis ans Ende.“

Konrengo Marquez, 1. Juni. [Telegramm des „Neuerlichen Bureaus.“] Der Schwiegersohn Krüger's, Friedrick Cloff, und Krüger's Arzt, Dr. Deymann, sind heute hier eingetroffen.



Verlangst Du „Zacherlin“ in weltberühmter Güte, Verehrte Leserin, nimm's niemals in der „Düte“! Singig ist die Flasche echt, Die geküßt nach Markenrecht.

Die wahre Bill' bei Nacht und Tag Segen jede und jede Infectenplag', Such' — damit Du sicher bist, Wo Zacherl's Placat ersichtlich ist.

Hermann Arnhold & Co.,

Bank - Commandit - Gesellschaft,
Alte Promenade 3.

Eröffnung laufender Rechnungen, Annahme von Depositen (Check-Verkehr).
An- und Verkauf von Werthpapieren.
Vermittelung von Börsengeschäften aller Art.

Grosser feuerfester und diebssicherer Tresor.

Verschlossene und offene Depôts werden zur Aufbewahrung bezw. Verwaltung (Coupons-Einlösung, auch Verlosungs-Controlle), zu mässigsten Spesen angenommen.

Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft Berlin

Ingenieur-Bureau Halle a. S., Leipziger Str. 5, I.
Telephon Nr. 1055.

Bei Neu-Einrichtungen und Vergrösserungen elektr. Anlagen jeder Art empfehlen wir unsere Dienste zur kostenlosen Ausarbeitung von Projekten und Anschlägen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft. Insbesondere befassen wir uns mit der Einrichtung

„elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen im Anschluss an das städt. Electricitätswerk.“

Wir unterhalten Lager aller gangbaren Installations- und Betriebsmaterialien, sowie ein reichhaltiges Musterlager in „Beleuchtungskörpern“ und empfehlen dasselbe Interessenten zum geschätzten Zuspuch.

Möbel- und Decorations-Haus
I. Ranges

Fernsprech-Anschluss Nr. 1313.

Halle'sche Möbelhallen Th. Pollak

Biederstrasse 12, Part., I., II. u. III. Etage.
Permanente Ausstellung complett eingerichtet. Zimmer in jeder Preisrange.

Grösste Auswahl, billigste Preise, coulaute Zahlungsbedingungen.

Illustr. Preiscouvrante gratis u. franco.

Besichtigung des Lagers jeder Zeit ohne Kaufzwang gorm gestattet!

Spezialität: Vollständige Holz- u. Restaurations-Einrichtungen.



Universal-Motor „Victor“.

Neueste, einfachste Construction, billige Betriebskraft, in allen Größen von 1-15 HP, sofort lieferbar.

Preislisten mit Kostenanschläge umsonst. Coulaute Zahlungsbedingungen.

F. Zimmermann & Co., A.-G.,
Halle a. S.
Filialen: Berlin C., Lüneburg, Schneidemühl.

Jul. Soeding & v. d. Heyde, Goerde i. B.
Maschinenbau-Anstalt und Schlossschmiede.

liegende Anziefkessel
und
liegende Hührenkessel
bis 30 cm Dampf auf Lager.
Größere Hührenkessel und Kessel anderer Bauart in kurzer Zeit lieferbar. Preislisten unentgeltlich.





Zur Bausaison

empfehlen als bestes Baumaterial unseren feingemahlten **Cementkalk**, außerdem **Ia. Bennstedter Weisskalk** in Stücken an äußerst billigen Preisen in Sorten à 100 und 200 Centnern. Bracht bis Halle für 200 Centner 12 Mk., 100 Centner 7 Mk.

Bennstedter Kalkwerke
M. Macnecke & Schmidt.

f. Modell-Gyps und Geschwind-Gyps
billigst bei **Klinkhardt & Schreiber Nachf., Bauhof.**

* * * n Anzeigenthell verantwortlich: W. König in Halle.

Patente

Warenzeichen und Markenrechte bezogen
H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisenstr. 55
Patent-Verwertung, Patentproccesse, Marken- und Auslass- u. Prospekte gratis

Gegründet 1892

Vertreter **W. Paekelbusch,**
Halle a. S., Medeltstraße 8.

Leipziger Sport-Haus
C. Schwenn.
Annahmestelle für **Wett-Aufträge.**
Carl Hahn,
Cigarren-Special-Geschäft,
Große Steinstraße 9,
Fernsprecher 73.

Gasföchapparate

aller Art mit offenen Blatten oder mit Ringblättern, mit aufsteigenden u. umgekehrten Strömungen, geräuschlos, leicht zu bedienen, größte Ausnützung der Kochfläche.

Wih. Heckert, Gr. Ulrichstr. 62

Completer Dampfdruckapparat, 3sped. Tanzschrit-Locomobile und Klinger'scher „Wettin“ Dampfapparat, tadellos erhalten, vollständig betriebsfähig, ist preiswerth zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 4066 an Rudolf Messe, Halle a. S.

Technisches Bureau
von **Carl Loeser, Halle a. S., Anhalter Str. 1,**
Dipl. Ingenieur und Chemiker.

Berathung und Gutachten in allen Fragen der Ziegeleitechnik und Thonwarenindustrie.

Brennöfen und Trockenanlagen für Ziegeleien und Thonwarenfabriken als: **continuirliche und periodische Ofen mit Gas-, Halbgas- und directer Befuerung für alle Brennstoffe, Ringöfen, Kammeröfen, Muffelöfen.**

Continuirliche und periodische Ofen für die Kalk-, Cement- und Gyps-Industrie.

Ausarbeitung von Gesamtprojekten, Bauleitung, Inbetriebsetzung.

Ofen und Feuerungsanlagen für alle Zwecke der Chemischen Grossindustrie, Email-, Metall- und Hüttenindustrie.

Erste Referenzen.

Kein Haus ohne die neuen Gesetze!

Bürgerliches Gesetzbuch. Text-Ausg. mit Einführungs-Gesetz und ausführlichem Sachregister. Geb. 1.25 Mk., Anb. 1.50 Mk.

Handels-Gesetzbuch. Vollständige Ausgabe mit der Abtheilung über Handel und Einführungs-Gesetz u. ausführlichem Sachregister. Geb. 75 Pf., Anb. 1 Mk.

Strafgesetzbuch. Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von P. Petzold, Rechts-Anwalt. Geb. 25 Pf., Anb. 30 Pf.

Das Familienrecht
Das Erbrecht
Verfassungsurkunde

i. d. Preuss. Staat vom 31. Jan. 1850 nebst Ergänzungs-Gesetzen und einer Einleitung. Von Dr. jur. et phil. C. Schwarz. Geb. 1.25 Mk., Anb. 1.50 Mk.

Ausgaben der Bibliothek der Gesamt-Literatur, bekannt als correct, gut angeordnet, dauerhaft gebunden. Durch alle Buchhandlungen und von **Otto Hendel Verlag, Halle S.**

R. WOLF

Magdeburg - Suckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen für Industrie und Landwirtschaft. Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Bedeutender Export nach allen Welttheilen.



D. R. P. Mod. 1898.

Original Friedrichs neuer Sparmotor.

Der beste Motor für kleine Betriebskräfte. Anheizen in ca. 15 Minuten. Jeder Brennstoff verwendbar. Bedienung durch jeden Ungelübten als Nebenbeschäftigung. Absolut betriebssicher. Kostenfreie Abgabe von Dampf und heissem Wasser. Ausserst sparsam arbeitend.

Helm & Dietz,
Motorenfabrik,
Löcknitz (Bez. Stettin).
Vertreter: **Walter Moritz,**
Magdeburger Strasse 60, Halle S.
(Nicht zu verwechseln mit Motoren Friedrichs System älterer Konstruktion, Gagganauer etc.)



Locomobilen
zu Kauf und Miete.
Dreschmaschinen
Original Marshall.
A. Lythall, Halle a. S.



Bauche „Aha“!

in Qualität unerreichte 6 Pennig-Cigarre! Nur zu haben Große Steinstraße 34.

Cigarren-Import und Verland **Rich. Heinze.**

Marmorries, schwarz-weiß, Gartensand, goldgelb, liefert jedes Quantum
Hugo Messing, Georgstr. 3.

Mit Beiblatt, Unterhaltungsblatt und Bl. f. Haus.